

TOBENDE HERZEN

DIE SCHÜTZENDE HERZKRISTALLSERIE
BUCH DREI



AMY BLANKENSHIP

Tobende Herzen
Die Schützende Herzkristall-Serie Buch Drei

Geschrieben von Amy Blankenship
Übersetzt von Martina Hillbrand

Copyright © 2009 Amy Blankenship
Englische Ausgabe Veröffentlicht von TekTime
Alle Rechte vorbehalten.



Kapitel 1 "Gefährliche Küsse"

“Ich muss einfach nur für ein oder zwei Tage nach Hause gehen”, seufzte Kyoko vor sich hin, während sie ihren Rücken an einen riesigen Baum lehnte. Sie zog ihre Beine an und legte ihr Kinn auf ihre Knie, als sie so zwischen den ausgestreckten Wurzeln des Baumes saß. Zu sagen, dass sie sich kläglich fühlte, wäre eine Untertreibung gewesen.

Sie war müde, schmutzig und verärgert, weil sie in den letzten Tagen keinen einzigen Talisman gefunden hatten. Durch diese Tatsache war Toya eingeschnappt. Ihre kleine, zusammengewürfelte Gruppe hatte entschieden, sich für ein paar Tage zu trennen. Kyoko hob eine Augenbraue, wissend, dass das die letzte Chance war, um zu verhindern, dass sie einander an die Kehlen sprangen. Sie blies ihr Haar aus ihrem Gesicht und stimmte im Stillen zu.

Suki war in eine nahe gelegene, kleine Stadt gegangen, um sich dort mit einem Bekannten zu treffen, der ihr mehr Drachentöter-Waffen besorgen wollte. Shinbe war hinter ihr her spazierte, seine Hand leicht erhoben, als wollte er ihren Hintern begripschen. Die Klatsche, die darauf gefolgt war, war der Höhepunkt von Kyokos Tag gewesen. Sie grinste, wissend, dass Shinbe einfach nicht gewollt hatte, dass Suki alleine im Land herum spazierte. Er wollte sie nur schützen, aber anstatt das zu sagen, benahm er sich wie der Lustmolch, den sie alle kannten und liebten.

Als sie sich umsah, erkannte sie, dass Kamui wieder mit Kaen unterwegs sein musste. Das hatte er in letzter Zeit oft getan. Kyoko lächelte innerlich und wünschte sich, dass sie diese Freiheit auch hätte. Kaen war ein Feuerkobold und konnte seine menschliche Gestalt wann immer er wollte in einen Drachen verwandeln. Kamui konnte dann auf seinen Rücken klettern und sie konnten herumfliegen und waren oft mehrere Tage lang weg.

Als sie hinüber zu Toya sah, der an den Baum neben ihr gelehnt saß, bemerkte Kyoko, dass sein Kopf sich schnell senkte, als er merkte, dass sie in seine Richtung sah. 'Er beobachtet mich schon wieder', dachte Kyoko und fühlte, wie Hitze in ihre Wangen stieg. Er hatte sich in den letzten paar

Wochen merkwürdig benommen... aber andererseits... wann benahm sich Toya nicht merkwürdig? Sie grinste über ihren eigenen Scherz.

Sie sah wieder weg und ihre Hand hob sich zu dem kleinen Beutel, der an dem langen Lederriemen, den sie um ihren Hals trug, befestigt war. Sie konnte die kleinen Kristallsplitter, die in dem dünnen Leder verborgen waren, fühlen. Ihre Gedanken wanderten sofort zu Hyakuhei, ihrem Feind. Sie konnte nicht verstehen, wie jemand, der so übermäßig schön war, so unvorhersehbar und grausam sein konnte. Kyoko zog eine Augenbraue hoch, als sie sich selbst darauf aufmerksam machte, dass man Leute nicht nach ihrem Äußeren beurteilen sollte... und schon gar nicht in einem Land, das von Dämonen überschwemmt wurde.

Je mehr Bruchstücke des Talismans Hyakuhei sammelte, umso mächtiger wurde er, obwohl er schon von Anfang an extrem mächtig gewesen war. Durch die Fähigkeit, die schwächeren Dämonen in sich aufzunehmen, und von ihrer Macht zu trinken, wurde er mit jeder Schlacht gefährlicher. Wenn er je alle Teile des Talismans gewinnen würde, dann könnte er die Barriere zwischen der Welt der Dämonen und der der Menschen durchbrechen. Wenn das passierte, würde er die Dämonen in ihre Welt lassen, und die Menschen hätten keine Chance.

Toya lehnte mittlerweile schon seit fast einer Stunde an dem Baum und tat so, als würde er schlafen, wartete ab, was Kyoko machen würde. Schließlich hatte er im Moment nichts zu tun, nachdem er überstimmt worden war, in der Frage, ob die Jagd nach den Talismanen fortgeführt werden sollte. Sein Atem blieb in seiner Lunge stecken, als er zusah, wie ihr Gesicht sich zur Sonne hoch hob und er fühlte, wie sich sein Magen verkrampfte.

Es schien, dass alles, was sie in letzter Zeit tat, seine Gedanken daran... sie zu behalten, verstärkten. Toya fragte sich insgeheim, ob, wenn all dies vorbei war, sie einfach zurück in ihre Welt gehen würde, und ihn völlig vergessen. Manchmal ertappte er sich dabei, wie er sich wünschte, dass dieser Krieg nie enden würde, und das war ein weiterer Grund dafür, dass er letztendlich zugestimmt hatte, und die Pause erlaubte. Seine goldenen Augen wurden weich und darin versteckt lag eine Sehnsucht, als sie aufstand und ihr langes, seidiges, nussbraunes Haar in der Brise zu flattern begann.

Kyoko war noch nie gut darin gewesen, lange still zu sitzen, und ihre Nerven begannen sie schon fertig zu machen, vor Langeweile. Sie brauchte

etwas, was ihre Gedanken von diesem Chaos ablenken würde, das sie in dieser Welt erzeugt hatte, und so stand sie auf und ging zu einem kleinen Weg in der Nähe.

„Toya, ich werde ein wenig spazieren gehen, ja?“, rief Kyoko über ihre Schulter, als sie los marschierte... wohin, das wusste sie nicht. Sie biss sich auf ihre Unterlippe, als sie nicht hörte, dass er ihr folgte. Gut... sie wollte sowieso nicht, dass er mit ihr spazierte. Sie hob eine Augenbraue über die stille Lüge. Sie waren tagelang immer gegangen, also wieso, um alles in der Welt, tat sie es, wenn sie es nicht musste? Kein Wunder, dass er nicht angeboten hatte, mit ihr zu kommen.

Sie wurde langsamer und schmollte. Toya hatte sich in letzter Zeit so komisch benommen. Sie bekam schon langsam ein Schleudertrauma von seinen plötzlichen Gemütsänderungen und war es satt, sich so viele Gedanken darüber zu machen. Kyoko entschied, dass sie einfach weiter gehen würde, bis sie so müde war, dass sie die nächsten paar Tage einfach schlafen würde.

Toya stand auf, wollte nichts mehr, als ihr zu folgen. Er drückte sich kräftig von dem Baum ab und machte einen Schritt, um genau das zu tun, dann hielt er mitten im Schritt inne. Er schnaubte und lehnte sich wieder an den Baum. „Oh nein, ich bleibe genau hier... wo ich sicher bin.“ Er atmete durch zusammengebissene Zähne und zwang sich selbst, ihr nicht wie ein Stalker nachzulaufen.

Sich von ihr fern zu halten, war sowieso das einzige, was er tun konnte. Er fühlte keine Dämonen in der Nähe und dachte, dass sie für eine Weile schon sicher sein würde. Der silberne Beschützer holte tief Luft und sank wieder an dem Baum hinunter und lehnte sich zurück. Kyokos Duft hing noch immer über der Lichtung und er machte ihn verrückt.

Es passierte jedes Mal, wenn er zu lange mit ihr alleine war. Er benahm sich merkwürdig und sie wurde wütend, dann sagte er etwas Dummes, und machte es nur noch schlimmer. Wenn er sicher wäre, dass sie ihn nicht zurückweisen würde, dann würde er ihr den Hof machen, so wie er es tun wollte, seit dem Moment, wo er sie zum ersten Mal gesehen hatte. Toya starrte hinunter auf seine Hände und fragte sich, wieso jedes Mal, wenn er es versuchte, etwas passierte, und es kaputt machte.

Kyoko spazierte eine lange Weile und dachte dunkle Gedanken über die männliche Population in dieser Welt und in ihrer eigenen. Die plätschernden Geräusche eines Wasserfalls brachten ihre Aufmerksamkeit

wieder zurück zu ihrer Umgebung. Als sie sich umsah, sah sie einen Teich mit kristallklarem Wasser und einen kleinen Wasserfall, der ihn füllte.

„Es ist erstaunlich, wie in einem Land der Monster, manche Dinge so wunderschön sein können“, flüsterte sie beeindruckt. Ihre smaragdgrünen Augen leuchteten auf, als sie es alles ausführlich betrachtete. Nachdem sie in dem Wasser nichts fühlte, was sie verletzen könnte, oder kämpfen wollen würde, begann Kyoko, sich auszuziehen, denn sie wusste, sie war weit weg von jeder Art menschlicher Ansiedlung.

Sie konnte ihr Glück kaum fassen, dass sie ganz alleine auf dieses Bad stieß, und sie würde die Chance nicht verstreichen lassen. Sie streckte ihre Zehen ins Wasser, um die Temperatur zu fühlen, und wäre vor Glück beinahe dahin geschmolzen, als sie herausfand, dass es schön warm war.

Kyoko watete in das Wasser und spritzte sich selbst an, genoss das saubere Gefühl, das sie davon bekam. Sie war in ihrer Welt so verwöhnt gewesen, hatte es immer als selbstverständlich hingenommen, dass sie eine heiße Dusche haben konnte, wann immer sie wollte. Diese Welt war eine ganz andere Sache. Sie ging zu dem Wasserfall und ließ ihn über ihr Haar spülen und fühlte sich zum ersten Mal seit langer Zeit wieder richtig entspannt.

Sie war froh, dass sie für eine Weile etwas Anderes als Toya hatte, worüber sie nachdenken konnte. Sie hatte es satt, immer nervös zu sein wegen seiner Gemütswandlungen. In letzter Zeit war die Art, wie er sie manchmal ansah, schon genug, um sie erröten zu lassen. Das machte sie wütend. Er sollte sich doch darum kümmern, dass sie die Talismane fanden, und Dämonen töteten.

Wenn Toya den Dämonen gegenüberstand, konnte er manchmal beängstigender sein, als das Böse, das er bekämpfte. Die Wahrheit war, dass die meisten Leute dachten, dass Toya jeden hasste... das war einfach seine Persönlichkeit. Sie musste sich selbst ständig daran erinnern, dass er bei Weitem kein Mensch war, und nicht nach ihren Regeln lebte... keiner der Beschützer tat das.

Aber manchmal erhaschte sie einen kurzen Blick auf den Mann hinter dem Beschützer. Es war in diesen seltenen Momenten, dass er anders erschien... weicher. Er tat manchmal unabsichtlich etwas, was bezeugte, dass er sich mehr um sie sorgte, als er zugab. Er war der einzige der fünf Beschützer, der durch das Herz der Zeit in ihre Welt gehen konnte, und sie fragte sich, wieso. Hatte das eine Bedeutung? Hatten sie im Geheimen eine

Verbindung, die weiter ging, als die zwischen ihr und den anderen Beschützern?

Kyoko schnaubte, enttäuscht über sich selbst, weil sie immer noch an Toya dachte, nachdem sie beschlossen hatte, es nicht zu tun. Sie rieb ihre Haut und ihr Haar, bis sie glänzten und legte sich dann auf die Oberfläche des Wassers. Sie war noch nicht bereit, einen so wundervollen Ort zu verlassen. Sie konnte nicht wissen, ob sie ihn je wiedersehen würde.

Sie leerte ihre Gedanken und hörte dem Plätschern des Wassers zu. Ihre Augen geschlossen, entspannte sich Kyoko und ließ das Wasser sie streicheln.

Kyou war seinen Brüdern aus der Ferne gefolgt... hatte oft die Gegend um sie von Dämonen gesäubert, die jede Bewegung des Mädchens verfolgten. Er war zu dem Schluss gekommen, dass entweder seine Brüder faul wurden, oder der Feind stärker. Die Dämonen, die sie jagten, wurden immer mächtiger.

Er konnte fühlen, dass sich die Gruppe auftrennte und knurrte missbilligend. Er atmete tief ein und folgte dem Geruch, der ihn rief. Gleich darauf erreichte er sein Ziel. Kyou schaute hinunter auf das kristallklare Wasser, während er in der Luft schwebte, und wandte sein engelsgleiches Gesicht dem Mädchen zu, das im glitzernden Wasser lag.

Keine Emotion wurde in seinem Gesicht sichtbar, als sein Blick sanft über ihren Körper glitt. Sein silbernes Haar wehte sanft in der leichten Brise, während schimmernde Strähnen über seinen Rücken bis zu seinen Oberschenkeln hingen. Er konnte ihren süßen Duft bis hinauf in die Baumwipfel riechen, wo er regungslos schwebte.

Kyou war süchtig nach dem Geruch dieses Mädchens, das zu schützen sein Schicksal war. Seine goldenen Augen beobachteten sie, wie sie im Wasser lag, wie eine nackte Wassergöttin, als lockte sie ihn zu ihr. Sie war diejenige, die den Schützenden Herzkristall zurück in seine Welt gebracht hatte, was nichts als Chaos und Gefahr verursacht hatte. Das Zersplittern des Kristalls hatte ihr Schicksal schnell entschieden. Sie gehörte nun zu den Beschützern, obwohl er bezweifelte, dass sie diese Tatsache begriff.

Seine Lippen öffneten sich leicht, als er die Frau beobachtete, die er anfangs versucht hatte zu töten, aber es nie übers Herz gebracht hatte. In Wirklichkeit, hätte er sie ernsthaft tot gewollt... dann wäre sie tot.

Stattdessen beschützte er sie aus der Ferne, während seine Brüder in ihrer Nähe blieben. Eine solche Unschuld sollte nicht alleine und schutzlos gelassen werden. Sein Blick verfinsterte sich über die Unfähigkeit seiner Brüder. Vielleicht sollte er derjenige sein, der sie aus der Nähe bewachte.

Kyou lächelte; etwas, was er fast nie tat. Ihm gefiel das Katz-und-Maus-Spiel, und die Priesterin musste ihre Lektion lernen, dass sie nicht alleine in einem so gefährlichen Land sein sollte.



Langsam schwebte er hinunter zu ihr und sah, dass ihre Augen geschlossen waren. Kyou lag ausgestreckt über ihr, ohne sie zu berühren, schwebte einfach nur in der Luft und ließ sein Haar einen Vorhang um sie beide erzeugen. Der weiche Fächer ihrer dunklen Wimpern über ihren cremigen Wangen ließ ihn den Atem anhalten. Sein Blick senkte sich auf ihre vollen, wunderbaren Lippen. Er legte seine eigenen Lippen an ihr Ohr und atmete seinen heißen Atem hinein.

Kyokos Augen öffneten sich schockiert und sie warf ihren Kopf herum, wodurch Kyous Lippen über ihre Wange streiften... und genau an ihren Lippen hielten. Sie sah geradewegs in Kyous goldene Augen. Sie waren

hypnotisierend. Es war, als würde sie von einem Engel geküsst, aber... dies war Kyou. Toyas Bruder war kein Engel. Er war der gefürchtetste und mächtigste Beschützer dieser Welt. Er war auch einer ihrer Bewacher, obwohl sie ihn kaum je zu Gesicht bekam.

Sie verlor ihre Fähigkeit an der Oberfläche zu treiben und begann, ins Wasser zu sinken, aber es war ihr egal, solange es sie weg von diesen hypnotisierenden Augen brachte. Sie unterdrückte einen Schrei, als er plötzlich die Arme nach ihr ausstreckte und sie um ihren Rücken schlang, sie aus dem Wasser hob, bis sie über die gesamte Länge an ihn gedrückt war.

Kyou konnte ihre Angst vor ihm riechen und entschied, dass er diese Angst nicht wollte. Alle hatten Angst vor ihm... sogar seine Brüder. Seine goldenen Augen glühten, als er sie fest an sich presste, bis sie aufhörte, sich zu wehren. Der Schützende Herzkristall hatte vor langer Zeit entschieden, dass ihr Schicksal sie zu Verbündeten machte, und er wollte nicht haben, dass diejenige, die er beschützte, vor seinem Schutz Angst hatte. Kyou verwendete seine Fähigkeiten, in ihre Gedanken einzudringen und fand heraus, dass die Priesterin noch nie geküsst worden war... bis jetzt. Seine Augen wurden einen attraktiven Ton dunkler bei diesem Wissen.

Kyoko war so schockiert, dass sie nichts tun konnte, als in die flüssig goldenen Teiche seiner Augen zu sehen, und warten... Sie wusste nicht, worauf sie wartete, aber... Oh Gott, er war wunderschön. Sie bildete sich ein, dass sie ein leises Lächeln an seinen Mundwinkel ziehen sah. Sie blinzelte und fragte sich, ob er gerade ihre Gedanken gelesen hatte. Jetzt wusste sie, wieso sie dem goldenen Beschützer noch nie so nahe gewesen war... er war eine Gefahr für die Sinne.

Als er einen Drang, den er nicht kontrollieren konnte, fühlte, presste Kyou in einem kräftigen Kuss seine Lippen auf ihre, als würde er einen unbekanntem Handel besiegeln. Es dauerte nur einige Sekunden, aber sie fühlten sich an wie eine Ewigkeit und als er den Kuss langsam beendete, fragte er sich, welchen Zauber sie ihm auferlegt hatte, dass er solch unbekanntem Gefühle und Sehnsüchte fühlte. Kyou hielt sie fester... wollte sie nicht gehen lassen, noch nicht. Er betrachtete sie mit einem merkwürdigen Blick... fast verwundert, seine goldenen Augen schienen durch die Reflexion des Wassers als würden sie zerbrechen.

Er hatte die Priesterin lehren wollen, was passieren konnte, wenn sie alleine und ohne Schutz erwischt wurde, aber irgendwie war es mehr

You've Just Finished your Free Sample

Enjoyed the preview?

Buy: <http://www.ebooks2go.com>